

in Lemberg geboren und verstarb im hohen Alter von 83 Jahren 1954 in Krakau. 62 Jahre seines Lebens waren der Wissenschaft gewidmet. Er war in gleicher Weise ein bedeutender Geomorphologe wie Kartograph. Die Auswahl der Bände besorgte August Zierhoffer. Einleitend gibt J. Czyżewski einen gut gegliederten Abriß von Leben und Werk Eugen Romers (S. 9—115), aus welchem u. a. auch die engen Bindungen Romers zur deutschen Geographie und Geologie in seinen Jugendjahren, so an A. Kirchhoff, F. v. Richthofen, A. Penck u. a., deutlich werden. Wertvoll sind die von F. Uhorcza k bzw. F. Uhorcza k und J. Wąsowicz zusammengestellten Bibliographien seiner geographischen bzw. kartographischen Arbeiten (S. 117—136, 137—154). Der erste Band enthält acht, der zweite zehn geomorphologische Abhandlungen aus Romers Feder. Ausführliche französische *Résumés*, meist von der Redaktion, erschließen die polnischsprachigen Abhandlungen, von denen einige im Original französisch erschienen waren, auch dem des Polnischen unkundigen Leser.

Kiel

Herbert Schlenger

Roman Kaczmarek (Hrsg.), *Źródła do historii miast Łódzkiego okręgu przemysłowego w XIX w.* [Quellen zur Geschichte der Städte des Lodzer Industrie-Rayons im 19. Jh.] *Materiały do historii miast, przemysłu i klasy robotniczej w okręgu Łódzkim* [Materialien zur Geschichte der Städte, der Industrie und der Arbeiterklasse im Lodzer Gebiet.]. Bd 2. Veröff. der Poln. Akad. der Wiss. Hist. Inst. Książka i wiedza, Warszawa [Warschau] 1958. 610 S. Zł. 80,—.

Das wichtige Werk, nur ein Band aus einer Reihe schon erschienener oder geplanter Aktenveröffentlichungen zur Wirtschaftsgeschichte des Lodzer Raumes, behandelt die Städte im Gebiet zwischen Łęczyca, Sieradz und Tomaszów, mit Ausnahme von Lodz selbst. Die Dokumente betreffen teils die Stadterhebung (Ozorków, Konstantynów, Poddębice, Tomaszów und Zdunska wola), teils sind es Beantwortungen ausführlicher (mitabgedruckter) Fragebogen, welche polnische Behörden 1817, 1820 und 1860 aussandten, und sonstige Berichte über den Zustand der Städte 1820—1865. Sie berichten über Grundherrschaft und Privilegien der Städte, ihre Häuser- und Menschenzahlen, den baulichen Zustand, kirchliche Einrichtungen, Schulen, Landwirtschaft, Handwerk, Fabriken, Jahrmärkte und vieles andere. Auch kleine Städtchen, die sich an dem industriellen Aufschwung nicht oder nur vorübergehend beteiligten, sind miteingefügt. Die Zeitpunkte der großen Rundfragen liegen besonders darum so günstig, weil die erste eine Reihe von Städten vor, die zweite während und die dritte nach der großen deutschen Tuchmacher- und Leinwebereinwanderung schildert. Da 1860 auch nach der — erst jetzt interessant gewordenen — nationalen und konfessionellen Gliederung der städtischen Bevölkerung gefragt wird, tritt der Anteil der Deutschen an der Wandlung klar in Erscheinung. Die Einleitung des Herausgebers spricht freilich nur von einem bedeutenden Anteil der Ansiedler aus Großpolen — das sind die deutschen Tuchmacher aus Posen —, Schlesien, Böhmen und Preußen. Die Eingangsbemerkungen über den bisherigen ungünstigen Stand der Forschung scheinen etwas zu pessimistisch. Die deutschen Arbeiten über das Gebiet, so die wichtige von A. Breyer, sind dabei ganz unbeachtet geblieben.

Hamburg

Walter Kuhn